

Coronavirus In Pforzheim wird via Internet studiert – in Ulm protestieren Zahnmediziner

Hochschule zu, Vorlesung läuft

Bildung In Pforzheim können fast alle Seminare online gehalten werden – das ist wohl einzigartig im Südwesten. *Von Thomas Faltin*

Im ganzen Land ist der Semesterstart für Hochschulen und Universitäten auf den 20. April verschoben worden – an der Hochschule in Pforzheim aber läuft der Lehrbetrieb seit der vergangenen Woche fast im vollen Umfang, Annelene Cristi, eine Fachfrau für Mediendidaktik an der Einrichtung und zuständig für das E-Learning, hat 200 virtuelle Hörsäle organisiert, in denen jeweils bis zu 450 Studenten die Vorlesungen hören und auch per Mikrofon oder Chat Fragen stellen können. Dieses Hochschulangebot scheint derzeit in diesem Umfang einzigartig in ganz Baden-Württemberg zu sein.

So spricht an einem Nachmittag der Professor für Betriebswirtschaft, Korbinian Eichner, über das Thema „Bilanzierung und Finanzwirtschaft“. 116 Teilnehmer schalten sich zu – etliche, ganz wie im richtigen Leben, um einige Minuten zu spät; nur dient Stau dieses Mal nicht als Ausrede. Links oben auf dem Bildschirm ist Eichner mit Kopfhörern klein zu sehen, den Großteil nehmen aber seine Folien ein, rechts ist der Chat, in dem die Studierenden und der Professor schriftlich kommunizieren können. Möglich wäre aber auch, dass sich die jungen Leute ebenfalls mit Bild und Ton zuschalten. „Sogar Gruppenarbeiten und Präsentationen sind möglich“, sagt Celine Böhringer, die in Pforzheim Ressourceneffizienz-Management studiert.

Die Pforzheimer Hochschule kann dieses Angebot machen, weil sie sich schon seit Langem auf ein umfassenderes E-Learning vorbereitet hat: „Das war gar nicht für einen Krisenfall gedacht, sondern weil wir uns insgesamt flexibler aufstellen wollen“, sagt der Sprecher Axel Grehl. Die Technik stammt von der Firma Alfaview in Karlsruhe, die verspricht, dass ihre Software große Teilnehmerzahlen verkraftet und so reibungslos läuft, dass etwa Bild und Ton stets synchron bleiben. Zumindest in der Vorlesung von Korbinian Eichner war das so. In der jetzigen Ausnahme-situation bietet das Unternehmen Schulen und Unis eine kostenlose Nutzung bis zum 31. Juli an, allerdings beschränkt auf 20 Konferenzräume. Auch andere Firmen der Branche sind freizügig.

Aber die Technik allein reicht nicht aus, um einen Vorlesungsbetrieb am Laufen zu halten. Es braucht auch eine inter-



Rainer Drath, einer der Organisatoren des Online-Betriebs (oben links), ist mit seinen Vorlesungen natürlich auch im Netz. Die Teilnehmer können sich mit ihrer Kamera zuschalten; oder der Bildschirm wird für das Zeigen von Folien genutzt. Foto: Hochschule Pforzheim

ne Organisation. Die beiden Professoren Rainer Drath und Stefan Haugrund hätten sich richtiggehend „reingehauen“ in das Thema, wie Axel Grehl es formuliert. Quasi über das Wochenende wurden die Räume an die Lehrenden verteilt – jeder hat nun seinen eigenen Konferenzbereich und muss sich also nicht mit anderen Lehrkräften über Zeitpläne abstimmen.

Daneben wurde ein Schulungsvideo hergestellt, das den Dozenten erklärt, wie man die Technik nutzt und wie man sich auf die Besonderheiten einer Online-Vorlesung einstellt. „Während andere noch nach Lösungen suchen, kehrt an der Hochschule Pforzheim schon fast eine digitale Normalität ein“, sagt Haugrund und freut sich. Wie man die Prüfungen bewältigt, die im Juli anstehen, sei nicht absehbar; aber man suche nach rechtlich und organisatorisch machbaren Lösungen. Dafür bleibt ja noch ein wenig Zeit.

Noch etwas Zeit haben auch die Universitäten im Land, da dort das Semester später als an Hochschulen beginnt; regulär wäre der Start in diesem Frühjahr oft der 14. April gewesen. Im Moment muss man also noch keine Vorlesungen und Seminare ausfallen lassen. An der Uni Ulm trifft das Zentrum für Lehrentwicklung, das einen Schwerpunkt beim E-Learning hat, gerade alle Vorbereitungen für einen Online-Betrieb. Wie umfangreich dieser dann sein wird, ist noch nicht abzusehen.

„Für einige Lehrveranstaltungen ist die Anwesenheit aus rechtlichen oder praktischen Gründen notwendig“, sagt die Uni-Sprecherin Annika Bingmann. „So sind Praktika mit Patienten ein wichtiges Element der medizinischen Studiengänge.“ Die traditionelle Frühjahrsakademie der Universität hat dagegen bereits begonnen und findet erstmals im Netz statt – an diesem Montag sprach Markus Beckedahl, der Chefredakteur von Netzpolitik.org, über die digitale Gesellschaft. Die Bildqualität ist durchschnittlich, aber das Format läuft, und auch die Zuschaltung des Moderators klappt reibungslos.

An der Universität Tübingen werden über die Lernplattformen Ilias und Moodle schon länger 2500 Kurse pro Semester eingestellt, allerdings handelt es sich eher um Ergänzungen zur Präsenzlehre. Derzeit arbeite man intensiv daran, einen Baukasten digitaler Angebote zusammenzustellen, sagt die Sprecherin Antje Karbe.

Das ist auch an der Hochschule Tuttlingen so – und deshalb verzichtet man dort vorerst ganz darauf. Die Gleichbehandlung der Studierenden wäre nicht gewährleistet, wenn man jetzt nur einzelne Angebote machen würde, heißt es auf der Homepage. Zudem seien im Moment die Systeme nicht stabil genug. An der Hochschule Esslingen will man erstes E-Learning vom 30. März an ins Werk setzen, ein einheitliches „Tool zur webbasierten Vorlesung“ sei ab dem 20. April geplant, sagte der Rektor Christof Wolfmaier in einer Videoansprache.

An der Hochschule in Reutlingen wird gerade die Lernplattform Relax mit Selbststudien- und Vorbereitungskursen bestückt, die Studenten jetzt schon freiwillig nutzen können. Harald Dallmann, der Vizepräsident Lehre, betont: Das Ziel sei es, ab dem 20. April alle Lehrveranstaltungen anbieten zu können. Respekt übrigens für die Teilnehmer der Vorlesung von Korbinian Eichner: Nach 90 Minuten sind immer noch 113 von 116 in der Leitung.

Anzeige

Köstliche nussige
Scheiben aus reiner Alfvie Berg

Entdecke Deine Berggäse

Feuchttücher im Abwasser stören

Toilettenpapier Die Corona-Krise macht auch den Kläranlagen im Land zu schaffen.

Die Hamsterkäufe von Toilettenpapier machen den Experten kommunaler Entwässerungsbe-

Virus-Angst lähmt Examen in Ulm

Corona-Krise Studenten der Zahnmedizin in Ulm forderten, die laufenden Prüfungen abzubrechen – vergeblich. *Von Rüdiger Bäßler*

Mitten im Staatsexamen in der zahnärztlichen Prothetik ist es an der Ulmer Universität zu Unruhe unter den teilnehmenden 28 Studierenden gekommen. Seit dem 16. März mussten sie sich im studentischen Be-

sächlich fallen nach einer Erhebung der Bundeszahnärztekammer vom 12. März die Vorsorgemaßnahmen der zahnmedizinischen Fakultäten im Hinblick auf die Examensprüfungen unterschiedlich aus. Demnach hatte zum Beispiel die bayeri-

Modus sei einstimmig gewesen. Danach sei es nicht mehr in Frage gekommen, die Prüfung nur aufgrund des anonymen Protests Einzelner zu beenden. „Wäre das Staatsexamen abgebrochen worden, hätten die Studenten das gesamte Examen nachholen müssen, dem Sozialministerium hätte möglicherweise eine Klagewelle mit hohen Kosten gedroht.“ Was in keiner Verlautbarung steht: Mitte März, als die Umfrage gemacht wurde, herrschte